Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 182. | Freitag, den 7. August 1885. | III. Jahrg.

x Der Geistliche in der Politik.

Ueber diese Frage äußert sich Prof. Dr. Delbrück in den „Preußischen Jahrbüchern", Augustheft, in folgender bemerkenswerther Weise: Herr Stöcker soll sich einmal gegen den Vorwurf verwahrt haben, daß er Politik und Religion verquicke. Es kommt darauf an, in welchem Sinne es gesagt wird, aber so ganz allgemein hätte er gewiß nicht nöthig gehabt, eine solche Behauptung als einen Vorwurf zurückzuweisen. Es ist doch eine einfache Plattheit, zu behaupten, daß die Religion nichts mit der Politik zu schaffen habe. Ein Blick in die Geschichte der Menschheit zeigt, daß zu allen Zeiten und in allen Völkern die Religion eins der stärksten, meist das allerstärkste Element der Politik, nicht nur der inneren, sondern oft auch der äußeren, gewesen ist. Zum Charakter unseres Jahrhunderts gehört es, daß die religiösen Ideen eine fortwährend sich steigernde Bedeutung im öffentlichen Leben erlangt haben. Wir wollen auf die tieferen Gründe dieser Erscheinung nicht eingehen, sondern bei zwei rein praktischen Momenten stehen bleiben, die, man mag sich dazu politisch stellen, wie man will, genügen, die Ursachen dieser Erscheinung hervortreten zu lassen. Das erste ist die moderne Auffassung von dem Wesen der öffentlichen Schule. Soviel auch schon im vorigen Jahrhundert von allgemeiner Schulpflicht die Rede gewesen ist, erst in unserer Generation ist sie im Begriff, zur Wirklichkeit zu werden. Die Schule ist Staatsschule und soll ausschließlich Staatsschule sein. Aber indem der Staat in dieser Weise die öffentliche Erziehung übernimmt und sie weiter und immer weiter ausdehnt, entsteht ein ganz neues Gebiet der Berührung, der Wechselwirkung und auch der Friktion, des Kampfes zwischen Staat und Kirche. Welche Stellung soll die Religion und demnächst die Korporation der religiösen Gemeinschaft, die Kirche, in dieser öffentlichen Erziehung einnehmen? Nothwendig müssen hier heftige, das politische Leben erfüllende Gegensätze sich erheben, die man nicht mit dem Satz, daß die Religion nichts mit der Politik zu thun habe, bei Seite schieben kann. Hier ist ein Streitobjekt ersten Ranges, und welch' herrliche Mittel des Kampfes bietet der heutige Konstitutionalismus gerade den religiösen Korporationen? Das ist das zweite Moment, welches wir nennen: die allgemeine Einführung von Volksvertretungen auf dem Kontinent. Im 18. Jahrhundert entbehrte die Kirche der großen politischen Machtmittel gegenüber der absoluten Monarchie; der moderne Konstitutionalismus giebt ihr eine Analogie zu dem Einfluß, den sie im mittelalterlichen Lehnsstaat auszuüben vermochte. Schwerlich ist diese Art von Einfluß schon im Zenith, wer weiß, was wir davon noch zu erleben haben. Die Agitationsmaschinerie einer Hierarchie ist besser organisirt und dauerhafter, als irgend eine andere, also muß auch die Kirche im konstitutionellen und parlamentarischen Staat eine ganz hervorragende Rolle spielen. Wenn wir also weder den ideellen Zusammenhang von Religion und Politik, noch die augenblicklich praktische Existenz großer, von der Religion berührter politischer Fragen leugnen, dabei dem Geistlichen nicht nur zugestehen, sondern auch von ihm fordern, daß er sich ganz und gar als Staatsbürger fühle: wie würde man es dennoch begründen können, den Geistlichen von der politischen Agitation fern zu halten? Irgend ein fundamentales Gesetz, den Geistlichen von der Politik auszuschließen, giebt es gewiß nicht; es kann sich nur darum handeln, ob gewisse praktische Erwägungen die Trennung wünschenswerth machen. So sicher es ist, daß Religion und Politik Gemeinsames haben, so sicher ist auch, daß sie nicht identisch sind, daß die Religion desto gefährdeter ist, je tiefer sie in die Politik hineingezogen wird. Politik wird beherrscht nicht nur von Ideen, sondern auch von Interessen und oft ganz materiellen Interessen; die Parteien setzen sich zusammen aus Kombinationen von persönlichen, ideellen und materiellen Gegensätzen und Interessen. Indem die Religion ein Element der Politik wird, wird sie auch ergriffen von dem Gegensatz dieser Interessen. Ewig bewegt sie sich in dem Widerspruch, daß sie innerhalb der Politik steht und sich doch von ihr freihalten soll. Die gräßlichsten Erscheinungen der Geschichte, die sich vergötternden Cäsaren, die zu weltlichen Fürsten herabgesunkenen Kirchenhäupter des ausgehenden Mittelalters sind entstanden, wo dieser Gegensatz, der Gegensatz von Staat und Religion, als solcher verloren ging. Keine Demagogie ist schlimmer, als die eines fanatischen Religiosen. Welches praktische Hülfsmittel, das Dilemna zu überwinden, bietet also unser Jahrhundert und unsere Verfassung, wenn wir beide Sätze anerkennen: die Kirche hat ein natürliches Interesse an der Politik und sie darf sich doch nicht zu tief hineinziehen lassen in die Politik? Fragen wir nach einem Vorbild, das wir benutzen könnten, so bietet sich England dar. Hier hat die Kirche ihre offizielle politische Mitwirkung in den 24 Bischöfen, welche im Oberhaus sitzen; die Wahlfähigkeit zum Unterhaus aber ist der Geistlichkeit versagt. Diese Einrichtung hat sich ganz vorzüglich bewährt. Heute könnte man sich bei uns eine analoge Institution vorstellen. Wenn etwa neben den katholischen Bischöfen jede evangelische Provinzialsynode ein oder zwei Mitglieder präsentirte. Das würde an sich eine rein reaktionäre Maßregel, eine Bekleidung der Kirchen mit politischen Funktionen sein, die dem Geist der Zeit durchaus widerspricht. Wenn man aber dafür das Ausscheiden der Geistlichkeit aus der politischen Agitation oder wenigstens ein starkes Zurückdrängen aus derselben erreichen könnte, so möchte der Tausch für alle Betheiligten, die nicht an der Agitation als solcher Gefallen haben, gleichmäßig vortheilhaft erscheinen.

Politische Tagesschau.

Die blindwüthige Oppositionssucht des Freisinnlerthums hat letzthin dem famosen Berliner Agitationsklub, genannt „Verein Waldeck", einen hochkomischen Schabernack gespielt. Man spürte das dringende Bedürfniß, eine Schmährede gegen die Kolonialpolitik des Reiches loszulassen und hatte sich dazu einen auswärtigen Zungengewaltigen verschrieben, weil der eigene, wer weiß zum wievielten Mal aufgewärmte alte Kohl des Waldeckvereins selbst dem wahrhaftig nicht verwöhnten Gaumen der von ihm verpflegten Kostgänger zu abschmeckend geworden war. Aber was geschah! Der fremde Redevirtuose fiel total aus seiner Rolle so daß er rühmte, was er tadeln sollte, und die Regisseure der freisinnlichen Puppenkomödie mit ellenlangen Gesichtern abzogen. Die Parteipresse hat es nicht für räthlich befunden, über den Reinfall des Waldeckvereins ein Wörtchen zu verlieren. Auch ohnehin mehren sich die Blamagen, aus denen der Freisinn sich, so gut oder schlecht es gehen will, herauszureden hat, tagtäglich. — Der Kaltwasserstrahl den die „Nordd. Allgem. Ztg." nach Paris hinübersandte, ist zischend mitten unter die überhitzten Revanchefanatiker gefallen. Der „Temps", der sich neulich ebenso überflüssiger als täppischer Weise den Kopf des französischen Kriegsministers wegen der Verstärkung des Kavalleriebestandes an der Ostgrenze zerbrach, will seine Kundgebung unter dem Eindrucke der von Bismarcks Leiborgan erhaltenen Verwarnung nur als eine militärtechnische Studie betrachtet wissen, und meint, auch Deutschland treffe seine militairischen Maßnahmen, ohne vorher in Frankreich dieserhalb anzufragen. Das wäre soweit ganz schön, nur übersieht — oder ignorirt — der „Temps", daß der tendenziöse Ton, der durch seine Auslassungen ging, mit dem Charakter einer fachmännischen Erörterung sich schlechterdings nicht vereinbaren läßt, und Deutschland vollen Grund hat, sich das Geschehene wohl zu merken.

Nach neueren Nachrichten aus Sansibar hat Dr. Jühlke, der von der Reise nach dem Tschagalande Kilimandjaro zurückgekehrt ist, zehn weitere Verträge für die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft abgeschlossen, darunter einen mit dem Sultan des Tschagalandes. Auch Graf Pfeil ist nach Sansibar zurückgekehrt. Dr. Fischer beabsichtigte am 20. Juli seine Reise zur Aufsuchung des Dr. Juncker und Emir Bey's (Dr. Schnitzler) anzutreten. Nach einer Hamburger Meldung des „B. Tgbl." ständen wegen der neuen Jühlke'schen Erwerbungen abermalige Differenzen mit dem Sultan von Sansibar bevor. Nach demselben Blatte hätte die feindselige Haltung des Sultans Said Bargasch mit der Abberufung des Generalkonsuls Gerhard Rohlfs eine neue Form angenommen. Auf den mit der Gründung einer wissenschaftlichen Station in Lamu beschäftigten [illegible] des Sultans mehrfach geschossen worden; derselbe getraue sich nur noch bis an die Zähne bewaffnet und in Begleitung einiger treuer Suahelis seine Wohnung zu verlassen. Ob etwas Wahres an dieser Meldung ist, bleibt abzuwarten; bestätigt sie sich aber, dann wird man wohl nicht länger zögern, dem Sultan Said Bargasch energisch zu Leibe zu gehen.

Belgien kehrt mit Jahresschluß der lateinischen Münzunion den Rücken und hat die Einführung der Goldwährung in Aussicht genommen. Die belgischen Delegirten auf der Pariser Münzkonferenz haben sich bereits auf Anweisung ihrer Regierung von den Verhandlungen zurückgezogen. — König Leopold II. hat sich inkognito von Belgien nach London begeben, angeblich zum Zwecke der Beschaffung einer Anleihe für den neuen Kongo-Staat.

Der französische Minister Legrand, sowie die Aerzte Brouardel und Proust hatten sich aus Anlaß des Aus-

---

5

An der Küste von Afrika.

Seebild von Reinhold Werner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wir waren gerade zur glücklichen Stunde gekommen. Natürlich wurde von uns kein Augenblick verloren, um das Erforderliche zu veranlassen. Mit unserm Schiffe konnten wir nicht längseits des Wracks gehen; die See lief noch so hoch, daß wir dann gefährliche Zusammenstöße erwarten mußten. Wir drehten deshalb in der Nähe unter den Wind, nach welchem Manöver sich das Schiff so ziemlich auf derselben Stelle hielt, und schickten unser einziges unbeschädigt gebliebenes Boot. Auf Handelsschiffen sind wegen der geringen Mannschaft nicht wie auf Kriegsschiffen bestimmte Bootsbesatzungen abgetheilt, aber bei solchen Gelegenheiten ist es selbverständlich, daß die Jüngsten ungerufen in das Boot gehen und ich sprang deshalb als einer der Ersten hinein.

Es war keine Kleinigkeit, mit dem schwachen Fahrzeuge die noch hochlaufende See zu überwinden, jedoch gelang es bei der geschickten Leitung des Untersteuermannes verhältnißmäßig schnell, längseits des Fremden zu kommen.

Die Besatzung wahr zahlreich; unser Schiff konnte nur 6—8 Schiffbrüchige auf einmal tragen und wir mußten mehrere Male fahren. Wir hörten, daß das Schiff ein portugiesischer Schuner, als des Sklavenhandels verdächtig, von einer englischen Kriegsbrigg aufgebracht und mit einer Prisenmannschaft auf dem Wege nach Sierra Leone durch den Tornado entmastet und schwer leck geschlagen war. Man hatte einen Theil der ursprünglichen Besatzung am Bord gelassen, daher die größere Zahl.

Als wir zum dritten Male fuhren, hatten wir noch 9 Mann zu holen. Wir wollten sie sämmtlich nehmen, jedoch weigerte sich der die Prise kommandirende Lieutenant mitzukommen.

„Das Boot wird bei der hohen See überladen", sagte er. „Zuerst muß ich meine Leute gerettet sehen; es ist meine Pflicht, als Letzter vom Bord zu gehen."

Wir sahen ein, daß er mit dem Boote Recht hatte; es lag so schon ungemein tief und wir stießen deshalb schleunigst ab, um möglichst bald wieder zurückkehren zu können. Nachdem die Pumpen aufgehört hatten zu arbeiten, sackte das Schiff zusehends fort und wir kamen keinen Augenblick zu früh wieder.

Das Vordertheil des Schuners hatte sich bereits unter Wasser gesenkt und das Hintertheil sich um eben soviel gehoben. Auf letzterem stand der junge Offizier wie auf einer kleinen Insel, gegen deren Ufer die See brandet.

Das Boot hatte nicht mehr wie vorher Schutz hinter den Bordwänden des Fahrzeugs; es wurde wüthend von den Wellen umhergeschleudert und wir durften es nicht wagen, näher zu kommen, um nicht am Wrack zerschmettert zu werden und doch war die Zeit so kostbar. Wir riefen dem Lieutenant zu, er möge über Bord springen, dieser wies auf seinen linken Arm, den er in der Binde trug und der ihm das Schwimmen in der schweren See unmöglich machte. Wenn er aber mit dem Schiffe sank, was jeden Augenblick geschehen konnte, dann wurde er in den Wirbel mit hinabgezogen und es war um ihn geschehen.

Ich versuchte ihm ein Tau zuzuwerfen, aber es fiel zu kurz.

„Näher heran!" rief ich angstvoll dem Untersteuermann zu, „wenn er das Tau nicht bekommt, ist er verloren."

„Ein Schlag vorwärts!" kommandirte jener und das Boot schoß näher an das Wrack, während ich das Tau zusammenraffte und es aufs Neue zum Werfen fertighielt. Um letzteres kräftiger thun zu können, hatte ich mich vorn auf eine Ruderbank gestellt. Eine Welle hob jetzt das Boot hoch empor und ich nahm den günstigen Augenblick wahr, um die Leine mit voller Kraft dem Offizier zuzuschleudern. Sie schwirrte durch die Luft und ich sah, wie der Engländer sie mit seiner gesunden Hand auffing. Doch dieselbe Welle hatte auch das noch in Fahrt befindliche Boot dem Wrack so nahe gebracht, daß alles zu fürchten war.

„Streicht, streicht, rückwärts!" rief ich den Leuten zu. Sie warfen augenblicklich die Riemen herum, ehe jedoch das Boot rückwärtigen Gang bekam, wurde sein Bug mit Gewalt gegen den Schuner gestoßen. Ein Zusammenstoß hätte es zerschmettert und uns allen das Leben gekostet. Unwillkürlich stemmte ich mit aller Kraft meine Hände gegen das Wrack, um den verderbenbringenden Stoß abzuschwächen. Mein Zweck wurde erreicht; das Boot scheuerte nur stark, aber im selben Augenblicke wurde es von einer neuen Welle gehoben. Ich stieß mit dem Kopfe gegen einen harter Gegenstand, empfand ein stechenden Schmerz im Bein — dann verlor ich die Besinnung.

Als ich wieder erwachte, fand ich mich in einem großen elegant eingerichteten Gemache und in einem schönen saubern Bette liegend. Ein kühlender Luftstrom wehte durch das Zimmer; ein von der Decke herabhängender mächtiger Fächer wanderte regelmäßig wie ein Uhrpendel hin und her und brachte den Zug hervor. Wie jener von außerhalb in Thätigkeit gesetzt sich selbst geräuschlos bewegte, herrschte auch sonst überall lautlose Stille. Meine Augen wandten sich zu den breiten Fenstern. Sie trafen dort auf Palmen und andere tropische Bäume, deren Blätterkronen das Haus dicht beschatteten und nur gedämpftes Licht in das Zimmer dringen ließen, das mit Blumenduft erfüllt war.

Es dauerte eine geraume Zeit, bevor ich mich von der Vorstellung frei machen konnte, ich sei in einem schönen Traume befangen, und erst allmälig kam mir die Erinnerung an das Vergangene. Neben meinem Bette stand ein Tisch mit Arzneien; ich versuchte mich zu bewegen, vermochte aber nur den Kopf zu wenden. Er war mit einer kalten Compresse bedeckt und mein linkes Bein geschient. Offenbar mußte ich sehr krank sein, aber wie kam ich in diese Umgebung?

Das leise Oeffnen der Thür ließ mich meine Blicke dorthin richten. Ein Neger trat ein und näherte sich vorsichtig meinem Bette. Es war mir, als hätte ich ihn schon einmal gesehen.

„Wo bin ich?" fragte ich mit matter Stimme.

Der Schwarze zeigte freundlich grinsend seine weißen Zähne. Er hatte meine unwillkürlich in Deutsch gethane Frage nicht verstanden, aber errathen.

„Massa krank," erwiderte er in gebrochenem Englisch, „Massa todt, sehr todt, drei, vier Tage — ich jetzt jungem Herrn sagen, Massa aufwachen." Damit verschwand er, geräuschlos, wie er gekommen.

(Forts. folgt.)

bruchs der Cholera in Marseille nach dort begeben und sind nach Paris zurückgekehrt. Umfassende Maßregeln wegen Lokalisirung der Epidemie sind getroffen worden. Am 2. d. starben in Marseille 19, am 3. ds. 15 Personen an der Cholera.

Die englischen Konservativen sind mit Lord R. Churchill sehr unzufrieden, weil er das beabsichtigte Wahlbündniß mit den irischen Nationalen unter Parnell viel zu offen ausgeplaudert hat. Dabei ist nun aber nichts mehr zu machen. Lord R. Churchill muß genommen werden wie er ist, oder man muß sich seiner ganz entledigen. Vorsicht und Ueberlegung werden nie seine Sache sein. Lord Salisbury weiß das und wollte ihn deshalb auch nicht ins Kabinet nehmen, wurde durch den volksthümlichen Einfluß Churchills aber dazu gezwungen. Jetzt geben ihm auch andere Leute Recht; es ist aber zu spät. Wenn Churchill jetzt aus dem Kabinet gestoßen wird, so erhält Lord Salisbury einen Feind an ihm, dem er in gewissem Sinne nicht gewachsen ist. In keinem Fall darf er sich Churchills vor den Wahlen entledigen. Später wird es vielleicht eher möglich sein, den Führer der sog „Tory-Demokratie" auf den Sand zu setzen und damit auch dieses gefährliche Schlagwort los zu werden, unter dem man sich vom konservativen Standpunkte gar nichts denken kann. Mit der Demokratie gehen, kann unter Umständen ganz zweckmäßig sein, auf die Dauer wird man aber immer nur den Radikalen in die Hände arbeiten. Die Grundsätze, welche die Tories als geschichtliche Partei zu vertreten haben, können nichts gewinnen, wenn der Schwerpunkt der ganzen politischen Tähtigkeit der Nation immer mehr in die Hände der Massen verlegt wird, wie das von Lord R. Churchill und seinen Anhängern angestrebt wird. Für den persönlichen Ehrgeiz ist dabei allerdings etwas zu holen, die Sache selbst kann nur verlieren.

Die Leiche des Generals Grant ist gestern Nachmittag in Albany angekommen und im Kapitol aufgestellt worden. In die Villa zu Mount Max Gregor, wo die Leiche bisher aufgebahrt lag, schlug dieser Tage zwei Mal der Blitz, ohne indeß zu zünden; nur zwei der als Ehrenwache fungirenden Soldaten wurden betäubt, erholten sich aber wieder.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. August 1885.

— Der Minister der Landwirthschaft hat seine Absicht erklärt, künftighin nur solchen Gartenbauvereinen Unterstützungen zur Hebung der Obstbaumzucht zukommen zu lassen, welche auch für eine vortheilhafte Verwerthung des Obstes Sorge tragen. In Liegnitz beabsichtigt man infolgedessen die Gründung einer Genossenschaft zur Obstverwerthung.

— Der Arbeitsminister Maybach hat einem Beamten seines Ministeriums einen mehrmonatlichen Urlaub zur Abfassung eines „Verdeutschungswörterbuchs" ertheilt, welches für alle Fremdwörter, die wir anwenden, einen deutschen Ausdruck bieten soll. Die Beamten sollen sich dann gewöhnen, diese deutschen Ausdrücke anzuwenden. Der Herr Maybach tritt also in die Fußtapfen des Herrn v. Stephan.

— Das in Rußland jetzt so streng gehandhabte, auf einen Naturalisat[illegible] in Verbindung mit den von russischen Preßorganen so nachdrücklich angedrohten Ausweisungen dort wohnhafter fremdländischer Staatsangehörigen hat die Wirkung gehabt, daß viele der sich in Rußland aufhaltenden Fremden es vorziehen, vor Anwendung der in Aussicht gestellten Zwangsmaßregeln in das Heimathsland zurückzukehren. Die meisten dieser „Rußland-Müden" sind intelligente Leute, welche in russischen industriellen Etablissements thätig waren und dort kaum entbehrlich sind. Die Zahl dieser Auswanderer mehrt sich und der Nachtheil davon wird jedenfalls auf die russische Industrie empfindlich zurückfallen.

— Ein Zirkular der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Berlin weist darauf hin, daß auch für den bevorstehenden Herbst eine bedeutende Steigerung des Verkehrs auf den Eisenbahnen und somit eine erhöhte Inanspruchnahme der Betriebsmittel zu erwarten steht. Die Eisenbahnverwaltung hat zwar bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen, bedarf aber zur Erzielung eines durchgreifenden Erfolges ihrer Maßregeln einer wirksamen Unterstützung seitens des Publikums. Hierzu gehört insbesondere die Frage für die möglichst schleunige Be- und Entladung der Wagen, ferner die thunlichste Beschränkung größerer Frachtbezüge, insbesondere von Kohlen, Rohprodukten und sonstigen Massenartikeln in der Periode besonders starken Verkehrs (1. September bis November), sowie die vorsorgliche Ansammlung genügender Vorräthe in den Vormonaten. Die Behörde ersucht daher das Publikum, resp. die Inhaber von Fabriken, Brennereien u. s. w. um Unterstützung in dem Bestreben, einem Wagenmangel vorzubeugen und die Herabsetzung der Ladefristen zu vermeiden. Es ist dazu hauptsächlich nothwendig, daß, soweit es möglich, mit dem Bezuge der für den Winter erforderlichen Materialien, namentlich Kohlen, bald begonnen wird und zur Erreichung einer schnellen Wagenzirkulation eine thunlichst rasche Be- und Entladung der Güterwagen Platz greift.

— Griechenland will bekanntlich seine sämmtlichen Gesandtschaften einziehen, u. A. auch die am Berliner Hofe. Der hiesige Griechische Gesandte, welcher Berlin in diesen Tagen verlassen wird, war hier bei Hofe sehr beliebt und verläßt Berlin sehr ungern; Herr Rangabé hatte sich sogar erboten, ohne Entschädigung seinen hiesigen Posten weiter versehen zu wollen, dies Anerbieten wurde jedoch von seiner Regierung abgelehnt.

— Der liberale Wahlverein in Norden hat nach dem „Hannov. C." in seiner Sitzung vom 1. d. M. mit großer Einmüthigkeit den Namen: nationalliberaler Wahlverein angenommen.

— Die Sozialdemokratie sucht jetzt ihre Lehren unter pikanten Titeln an den Mann zu bringen. Das Berliner Polizei-Präsidium hat neuerdings eine Broschüre „Die Räthsel der Liebe" auf Grund des Sozialistengesetzes verboten.

Fulda, 5. August. Zur Theilnahme an der Konferenz der preußischen Bischöfe haben sich der Fürstbischof von Breslau, der Erzbischof Dr. Krementz und die Bischöfe von Hildesheim, Trier, Osnabrück, Münster und Limburg hier eingefunden, die Bischöfe von Paderborn und Kulm sind durch Domkapitulare vertreten. Die Konferenzen begannen heute früh und werden, wie es heißt, bis zum Freitag dauern.

Ausland.

Wildbad Gastein, 5. August. Den gestrigen Abend brachte Seine Majestät der Kaiser in der Villa der Gräfin Lehndorff zu, heute Vormittag promenirte Allerhöchstderselbe mit dem heute früh eingetroffenen Botschafter Prinzen Reuß und unterhielt sich dabei auch längere Zeit mit dem Staatsminister v. Boetticher und dessen Gemahlin. Zur Tafel sind heute geladen der Botschafter Prinz Reuß, Fürst Dolgoruky und Graf Dohna.

Wildbad Gastein, 5. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich gedenken morgen 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags in Lend einzutreffen, daselbst zu diniren und alsdann mittels Extrapost die Reise nach Gastein fortzusetzen, woselbst die Ankunft um 6 Uhr Abends erfolgen soll. In dem Gefolge des Kaiserpaares werden sich befinden: die Hofdame Frau von Mailath, der Ober-Hofmeister Freiherr v. Nopcsa, der General-Adjutant Freiherr von Mondel und die Flügel-Adjutanten Graf Christalnigg und Freiherr von Fließer. Das Absteigequartier wird im Hotel Straubinger genommen — Für den Empfang des österreichischen Kaiserpaares werden bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Das Wetter ist herrlich.

London, 5. August. Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die Bill an, in welcher die Ermächtigung zum Bau eines schiffbaren Kanals bei Manchester ertheilt wird.

London, 5. August. Im Oberhause gab gestern der Premierminister Salisbury die Erklärung ab, daß Merutschak bei Afghanistan verbleibt, Pendschdeh bei Rußland; „die vorige Regierung", sagte er sodann, „gestand dies zu und seitdem ist beiderseits nichts angeregt, die Abkommen zu stören. Betreffs des Zulfikarpasses liegen die Dinge nicht erheblich anders, als bei unserem Regierungsantritt. Wir behaupten, der Zulfikarpaß ist Afghanistan versprochen, und halten uns durch dieses Versprechen gebunden, und ebenfalls ist Rußland durch dieses Versprechen gebunden. Rußland giebt unsere Behauptung nicht zu. Die Bedingungen unseres Uebereinkommens mit dem Emir wurden keinerlei Modifikation unterworfen. England hat das Pischinthal besetzt, das nicht im Besitze des Emirs ist, sondern England gehört. Es wird nicht beabsichtigt, strategische Positionen innerhalb der Besitzungen des Emirs in diesem Herbst mit einem Observationskorps zu besetzen. Es ist kein derartiges Projekt von der indischen Regierung in Aussicht genommen."

Wiborg, 5. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Nachmittag hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Nach einem Besuche des russischen Gymnasiums hat das Kaiserpaar seine Reise alsbald nach Willmanstrand fortgesetzt.

St. Petersburg, 5. August. Der Minister Giers hat seine Reise nach dem Auslande angetreten.

New York, 4. August. Die Leiche des Generals Grant ist heute Nachmittag in Albany angekommen und im Kapitol aufgestellt worden.

Provinzial-Nachrichten.

Marienburg, 3. August. (Die Unverschämtheit unserer Diebe) übersteigt Alles. Der Gutsbesitzer Skerle in Stuhmer Feld wurde in der Nacht zu Sonntag von drei Einbrechern in der Weise heimgesucht, daß dieselben in sein Schlafzimmer drangen, ihn und seine Frau aufstehen hießen und dann Alles was sie an Werthgegenständen, Kleidungsstücken, Betten ꝛc. fanden, mitgehen hießen. Das Ehepaar mußte selbst die Ringe herausgeben, die es am Finger hatte.

Danzig, 4. August. (Getreide- und Spiritus-Markt.) Das Getreidegeschäft an der Börse war im Monat Juli gering und lustlos, zuweilen herrschte wahre Todtenstille. Zufuhren zum Markt blieben aus, das Angebot war meist schwach, auch war wenig Kauflust vorhanden. Nach dem Auslande sind keine Verkäufe zu Stande gekommen, auch Aussichten auf Besserung nicht vorhanden, da das Ausland anfängt, mit den Preisen herunterzugehen. Es wurden im Monat Juli umgesetzt an Weizen 3000 Tonnen zum Preise von 144 Mk. pro 125 Pfd. und an Roggen 1850 Tonnen, bezahlt mit 134 bis 135 Mk. pro 120 Pfd., ein Ergebniß, wie wir es noch in keinem Monat gehabt haben. — Auf dem Spiritusmarkte herrschte eben solche Todtenstille. Die meisten Brennereien haben ihre Arbeit eingestellt, weshalb die Zufuhren zum Markte aufhören. Unsere einheimische Spritindustrie leidet unter dem Drucke der im Jahre 1883 für seewärts nach dem Auslande ausgeführten Sprit und Spiritus geschaffenen Exporttarife, welche wohl für die im Inlande belegenen Spritfabriken von Vortheil sind, jedoch unsere Küstenplätze in Ost- und Westpreußen und Pommern, sowie die Rohspiritus produzirende Landwirthschaft benachtheiligen. Um einigermaßen auf dem Weltmarkte konkurriren zu können, sind unsere Spritfabriken genöthigt, die Einkaufspreise um soviel herabzusetzen, als ihrer Konkurrenz durch Gewährung der Expporttarife zu Theil werden kann. Ferner haben die Fabriken den Nachtheil, ihre Spritproduktion einschränken zu müssen, da durch die binnenländische Konkurrenz der Export erschwert wird und sie nicht in der Lage sind, ihr Produkt nach dem Inlande zu versenden. (G.)

Elbing, 4. August. (In dem heutigen Akkordtermin der Elbinger Kreditbank) wurde der von dem Inhaber Wiedwald vorgeschlagene Zwangsvergleich in Höhe von 75 pCt. angenommen und gerichtlich bestätigt; die Auszahlung soll schon Ende d. M. beginnen.

Bromberg, 5. August. (Mordversuch aus Eifersucht.) Die Restaurateur-Wittwe P. ist Pächterin eines Lokals in der Friedrichstraße, in welchem die Gäste durch Kellnerinnen bedient werden. Ein junger Mensch, Namens Richard B., seines Zeichens ein Zuckerbäcker, verliebte sich in eines der Schänkmädchen. Auch gestern Abend hielt er sich in dem Lokale auf und machte seiner Geliebten den Vorschlag einer baldigen Heirath. Da „sie" hiervon nichts wissen wollte und in auffallender Weise mit anderen Gästen schön that, zog B. plötzlich einen geladenen Revolver aus der Tasche und feuerte auf die Kellnerin einen Schuß ab. Glücklicherweise hatte das Mädchen den Vorgang bemerkt, den Lauf des Revolvers eine Sekunde vor dem Abfeuern ergriffen und zur Seite gehalten, so daß die Kugel kein Unheil anrichtete. Der gefährliche Liebhaber ist verhaftet worden. (Br. T.)

Rastenburg, 1. August. (Selbstmord.) Gestern hat sich der Briefträger Maruhn in seinem Stall erschossen. M. hatte vor einigen Jahren durch Unvorsichtigkeit an der Häckselmaschine seine rechte Hand eingebüßt, lag aber in treuer Pflichterfüllung seinem Berufe ob. In der letzten Zeit lebte er mit seiner Ehefrau in stetem Unfrieden, was wohl die Veranlassung zu der traurigen That gewesen sein mag.

Königsberg, 1. August. (Hohes Alter.) Heute feiert die Seilermeister-Wittwe Stein das seltene Fest ihres 102. Geburtstages in den Umständen nach erfreulicher Gesundheit. Ihr zur Seite steht ein Sohn im hohen Mannesalter, der die Greisin in aufmerksamer Weise hegt und pflegt.

Königsberg, 4. August. (Die Betriebseinnahme der Ostpreußischen Südbahn) per Juli 1885 betrug nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 88,257 Mk., im Güterverkehr 191,497 Mk., an Extraordinarien 20,000 Mk., zusammen 299,754 Mk., darunter auf der Strecke Fischhausen-Palmnicken 2961 Mk., im Monat Juli 1884 definitiv 315,411 Mk., mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 15,657 Mk., im Ganzen vom 1. Januar bis ultimo Juli d. J. 2,777,923 Mk. gegen 2,041,718 Mk. im Vorjahr, mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 736,205 Mark.

Köslin, 3. August. (In der Kadettenhaus-Angelegenheit) wurde in heutiger Stadtverordnetensitzung der Vorschlag der Kommission, den Magistrat zu ersuchen, die mit der Militärverwaltung geschlossene Punktation zu genehmigen, mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Lokales.

Thorn, den 6. August 1885.

— (Die Nationalliberalen und Herr Hofprediger Stöcker.) Unvergleichlich widerlicher noch als das Geschimpf und Gezeter der eigentlichen Judenblätter gegen Hofprediger Stöcker ist der heuchlerische Biedermannston, in welchem sich manche nationalliberale Organe über die Kundgebungen zu seinen Gunsten, namentlich über die starke Betheiligung der evangelischen Geistlichkeit an der von der „Krzztg." und dem „Reichsboten" veröffentlichten Erklärung äußern. Der „Hann. Cour.", der die Verlogenheit seiner eigenen Preßkollegen doch wahrlich kennen sollte, bringt eine unausstehlich salbungsvolle Auslassung über die vergiftenden Wirkungen des Parteigeistes, der eine große Anzahl sonst ehrenwerther Männer bewogen habe, mit ihrem Namen für einen „verlorenen Mann" wie Stöcker einzutreten. Eindruck wird dies Gerede natürlich auf keinen Menschen machen; bezeichnend aber bleibt es im höchsten Grade, daß die nationalliberale Partei sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen will, sich bei den Juden einzuschmeicheln, gegen die sie unter Umständen ganz anders aufgetreten ist, da nämlich, wo sie mit dem Antisemitismus bei den Wahlen Geschäfte zu machen glaubte. Daß dies in Süddeutschland vielfach geschehen ist, weiß Jedermann. Der großen Oeffentlichkeit gegenüber freilich hat man sich nie dazu bekannt und benutzt nun, wie gesagt, die Gelegenheit sich vollends weiß zu waschen; weiter hat es keinen Zweck.

— (Ernennung.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Landraths Müller in Tuchel zum Regierungsrath.

— (Personalien.) Der Vikar N. Frydrychowicz ist als Vikar in Kulmsee angestellt, und der Vikar Hundsdorf in Borzyskowo als Vikar nach Graudenz versetzt. — Der praktische Arzt Dr. Rohn zu Guttstadt ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Heilsberg ernannt worden.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. Den Vorsitz führte Stadtverordneten-Vorsteher Professor Dr. Böthke. Am Tische des Magistrats: Oberbürgermeister Wisselinck, Bürgermeister Bender, Stadtbaurath Rehberg und Stadträthe Gessel, Engelhardt und Kittler. — Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Vorsitzende ein an die städtischen Behörden gerichtetes Einladungsschreiben des Komitees der Gewerbe-Ausstellung zu Graudenz zum Besuche der am 16. August beginnenden Ausstellung. — Hierauf wird in die Berathung der Vorlagen des Finanzausschusses getreten, für welche Stv. Cohn referirt. 1. Rechnung der Kasse des Georgen-Hospitals pro 1. April 1883/84. Der Rechnung wird die Decharge ertheilt. 2. Antrag auf Genehmigung zur Uebertragung der Stellvertretung des Schlachthaus-Inspektors auf den Apotheker G. Kayserling für eine Remuneration von 300 Mk. jährlich. Der vorliegende Vertrag wurde mit dem Antrage genehmigt, daß eine Kündigungsfrist eingeschaltet werden soll. 3. Betriebsbericht der Gasanstalt pro April und Mai 1885. Bemerkenswerth ist hierbei nur, daß der Monat April einen geringeren Verbrauch an Gas, wie die gleichen Monate der Vorjahre aufweist. Dieser Ausfall wird aber durch den Mehrverbrauch an Gas im Monat Mai gedeckt. Die Versammlung nimmt von dem Berichte Kenntniß. 4. Etatsüberschreitung von 5271 Mk. 96 Pf. bei Tit. I. und III. und V. des Gasanstalts-Etats pro 1. April 1884/85. Die Etatsüberschreitung ist durch außerordentliche Ausgaben nothwendig geworden und wird von der Versammlung genehmigt. 5. Etatsüberschreitung von 1327 Mk. bei dem Etat der Stadtschulen-Kasse pro 1. April 1884/85. Die Etatsüberschreitung wird genehmigt. 6. und 7. Rechnung der Kasse des Armenhauses pro 1. April 1883/84 und Rechnung der Kasse des Waisenhauses pro 1883/84. Beiden Rechnungen wird die Decharge ertheilt. — Es gelangen die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Berathung; Referent Stv. Fehlauer. 1. Antrag auf Genehmigung zum Erlaß von 1500 Mk. Pachtzins für die Restauration im Schlachthause bis 1. April 1886, dem Ende der Pachtzeit. Der Ausschuß beantragt, die Genehmigung zu versagen. Wenn man dem Pächter der Schlachthaus-Restauration den Pachtzins ermäßigen würde, weil ihm derselbe zu hoch sei, so würden sich später andere Pächter auf diesen Fall berufen. Gehe Jemand eine Pacht ein, so müsse er auch die Konsequenzen dieses Schrittes tragen, ganz gleich, ob er mit der Pacht ein gutes oder ein schlechtes Geschäft mache. Oberbürgermeister Wisselinck bemerkt, der verstorbene Stadtrath Schwarz, der Dezernent des Schlachthauses, habe von den Büchern des Pächters der Schlachthaus-Restauration Einsicht genommen und sich davon überzeugt, daß der Pächter in der That weniger einnehme, als er an Pacht bezahlen müsse. Die Stvv. Borkowski und Cohn plaidiren für die Bewilligung des Erlasses, letzterer bringt event. einen Erlaß von im Ganzen 1000 Mk. in Vorschlag. — Der Antrag Cohn wird schließlich angenommen. 2. Regulativ über die Umzugskosten der Gemeindebeamten und Lehrer. Das Regulativ wurde ohne Debatte angenommen. Eine Abänderung erfuhr nur der § 3 des Regulativs. Bei Reisen auf der Eisenbahn wird hier die Benutzung der 2. resp. 3. Wagenklasse vorgeschrieben; der ursprüngliche Paragraph setzte bestimmte Meilengelder aus. 3. Antrag auf Genehmigung zur Vergebung der Kloakabfuhr aus dem Abtritt an der Weichsel an den Abdecker Schulz für 100 Mk. jährliche Entschädigung. Der Antrag wurde genehmigt. 4. Mittheilung der Entscheidung in der Prozeßsache der Stadtgemeinde wider den Kaufmann Louis Kalischer wegen Besitzstreit. Es handelt sich hier um ein Grundstück, welches an dem vom Weißen- nach dem Brückenthore

führenden Wege liegt. Kalischer behauptete, dies Grundstück gehöre ihm und sperrte das Grundstück gegen den Verkehr ab. Der Gerichtshof hat zu Gunsten der Stadt entschieden, der letzteren das Besitzrecht zugesprochen und Kalischer in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die Versammlung nimmt von dieser Mittheilung Kenntniß. 5. Zuschlagsertheilung zur Vermiethung des rathhäuslichen Gewölbes Nr. 18 a an den Schuhmachermeister Johann Wolowski bis 1. August 1888 für einen jährlichen Miethszins von 325 Mk. Der Vermiethung wurde der Zuschlag ertheilt. 6. Antrag auf Feststellung und Vertheilung der Gesammtkosten für die Anlage der Schulstraße von der II. Linie längs des Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 50/51. Die Kosten, welche durch Freilegung, Entwässerung und Beleuchtung des Terrains entstanden sind, belaufen sich auf ca. 1250 Mk. Davon haben die Besitzer der auf dem betr. Terrain liegenden Grundstücke die Hälfte der Kosten zu tragen. Die Vorlage wurde nach dem Antrage des Magistrats angenommen. 7. Vorlage des Projekts zum Bau eines Armenhauses. Der Neubau dieser Anstalt, der nothwendig geworden ist, weil nach ärztlichem Gutachten die Räumlichkeiten des alten Armenhauses ungesund und zur Aufnahme von Kindern nicht geeignet sind, soll noch im Laufe dieses Sommers vorgenommen werden. Die Baudeputation hat nun zwei Bauplätze in Vorschlag gebracht. Erstens „Höppners Ruh" und zweitens einen Platz auf der Mitte des Weges nach der Ziegelei-Fabrik. Der Magistrat hat sich formell für den Bauplatz auf Höppners Ruh entschieden — in der fragl. Magistratssitzung waren ebenso viele Stimmen für den Bauplatz bei der Ziegelei wie für den auf „Höppners Ruh", sodaß die Stimme des Vorsitzenden entscheiden mußte, — stellt es jedoch den Stadtverordneten anheim, sich für eines der beiden Projekte zu entscheiden. Der Ausschuß schlägt vor, den Bauplatz bei der Ziegelei zu wählen. Dadurch spare man 1500 Mk., die für die Entwässerung des Bauterrains bei „Höppners Ruh" und für die Straßenbauten erforderlich seien. Außerdem habe das Armenhaus bei der Ziegelei eine schöne und gesunde Lage. Das alte Armenhaus soll im Wege der Submission verkauft werden. Die Summe, welche aus dem Verkaufe erzielt wird, solle zur Bestreitung der Kosten des Neubau's der Anstalt verwendet und außerdem zu demselben Zwecke eine Anleihe bei der Feuerkasse aufgenommen werden. — In der Diskussion, welche über die Vorlage eröffnet wird, ergreift zunächst das Wort Stadtrath Engelhardt. Daß bei dem Bau des Armenhauses in der Nähe der Ziegelei ca. 1500 Mk. an Entwässerungs- rc. -Kosten gespart würden, sei allerdings richtig, dürfe aber dennoch nicht den Ausschlag geben. Das neuzuerrichtende Haus würde an zwei stark frequentirten Chausseen (Thorner und Bromberger Chaussee) liegen, und das Geräusch der Wagen rc. wirke jedenfalls störend auf die Insassen der Anstalt. Dazu käme noch der Staub, von dem die Anstalt durch die Nähe der beiden Chausseen belästigt werde. Auch werde bei starkem Westwinde der Rauch vom Ziegeleiofen nach der Anstalt getrieben. Nicht minder schwer falle in's Gewicht, daß sich in der Nähe Gastwirthschaften befinden, wo namentlich an den Sonntagen Allotria getrieben werde. Die Ulanen gingen mit Mädchen am Arme an der Anstalt vorüber, und einem solchen Anblick dürfe man die Kinder nicht aussetzen. Redner kommt sodann auf den Bauplatz bei „Höppners Ruh" zu sprechen. Die Lage sei eine von allen Seiten geschützte. Dr. Vossius aus Königsberg habe bei seiner Anwesenheit hierselbst in Begleitung der Herren Dr. Meyer und Dr. Sinai „Höppners Ruh" besucht und aus hygienischen Gründen dem Bauplatze bei „Höppners Ruh" den Vorzug vor dem bei der Ziegelei gegeben. Wenn auch durch Entwässerung rc. 1500 Mk. verausgabt werden müßten, so kämen diese Arbeiten doch den Bewohnern, die sich später in der Nähe der Anstalt niederlassen, zu Gute. — Stv. Referent Fehlauer glaubt, daß der Vorredner mit seinen moralischen Bedenken zu weit gehe. Die Lage des Bauplatzes bei der Ziegelei sei auch insofern eine günstigere, als das Armenhaus nahe dem Waisenhause zu stehen komme, wodurch eine Revision der beiden Anstalten erleichtert werde. Was nun die Nähe der beiden Chausseen anbetreffe, so müsse er dem Vorredner entgegenhalten, daß längs der ganzen Bromberger Chaussee Villen und herrschaftliche Häuser erbaut seien. Ein Bischen Leben in der Nähe der Anstalt könne den Kindern nicht schaden. Letztere sollten nicht von der Welt abgeschlossen leben. Für die Steuerzahler falle schließlich der Umstand schwer in die Wagschaale, daß bei dem Bau des Armenhauses in der Nähe der Ziegelei 1500 Mk. gespart würden. Er bitte, für den Bauplatz bei der Ziegelei zu stimmen. — Stadtrath Engelhardt: Es läge weder in der Absicht des Magistrats, noch in der der Armenverwaltung, die Kinder durch Mauern von der Welt abzusperren. Was Herr Stv. Fehlauer in Bezug auf die Revision der beiden Anstalten angeführt habe, sei nicht richtig. Beide Anstalten hätten einen anderen Dezernenten. — Stv. Preuß spricht sich gegen die Wahl des Bauplatzes bei „Höppners Ruh" aus. Würde dort das Armenhaus erbaut, so habe man im Winter nichts weiter zu thun, als Schnee zu schaufeln, um den Kindern einen Weg nach der Schule zu bahnen. Man müsse auch weiter in die Zukunft sehen. Daß das Armenhaus nicht für immer bei „Höppners Ruh" stehen könne, sei schon jetzt vorauszusehen. Die Gegend dort werde wahrscheinlich einmal ein Marktplatz werden, und in die Nähe eines solchen passe das Armenhaus nicht hin. — Stadtrath Engelhardt erwidert auf die Ausführungen des Vorredners, falls die Anstalt bei „Höppners Ruh" erbaut werde, würden die Kinder der Schule auf der Bromberger Vorstadt 2. Linie, zugetheilt werden, und wenn bei „Höppners Ruh" später ein Marktplatz entstehen sollte, so werde man gewiß das Armenhaus vortheilhaft verkaufen können. — Stadtbaurath Rehberg: Er habe den Bebauungsplan der Bromberger Vorstadt entworfen und kenne daher das in Rede stehende Terrain genau. Seiner Ansicht nach passe „Höppners Ruh" zum Bauplatz nicht. Wenn Herr Stadtrath Engelhardt die Frequenz der Thorner und Bromberger Chaussee hervorgehoben habe, so wünsche er nur, daß sie bald frequentirt würden, denn bisher waren sie es nicht. Was den Rauch vom Ziegelei-Ofen anbetreffe, so müsse der Schornstein untersucht werden, da derselbe nicht in Ordnung sein könne und möglicherweise zu viel Kohlen verbraucht würden. — Stv. Fehlauer weist einen Widerspruch in den Ausführungen des Stadtrath Engelhardt nach und giebt hierauf seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß zwei Magistratsmitglieder (Stadtbaurath Rehberg und Stadtrath Engelhardt) zwei entgegengesetzte Meinungen vertreten. — Oberbürgermeister Wisselinck: Ein formeller Beschluß des Magistrats liege allerdings vor, doch bleibe es den Mitgliedern des Magistrats unbenommen, ihre Ansichten zu äußern, auch wenn sie nicht mit dem vom Magistrate gefaßten Beschlusse übereinstimmten. — Die Diskussion wird geschlossen. — Bei der Abstimmung stimmte die Majorität der Stadtverordneten für den Bauplatz bei der Ziegelei. Ferner wurde beschlossen, den Bau noch in diesem Jahre vorzunehmen — die bezügl. Bauvorschläge werden der Versammlung bald vorgelegt werden — und die Baukosten aus der Summe, welche der Verkauf des alten Armenhauses ergiebt, und durch eine Anleihe bei der Feuerkasse zu decken. (Schluß folgt.)

— (Für die 3. diesjährige Schwurgerichtsperiode), welche am 28. September unter Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktor Röstel beginnt, sind nachbenannte Herren als Geschworne ausgeloost: Gutsbesitzer Alexander v. Schack-Kirschenau, Gutsbesitzer Windmüller-Breitenthal, Kaufmann Martin Saß-Briesen, Rittergutsbesitzer Fritz v. Hennig-Dembowalonka, Kaufmann Moritz Schirmer-Thorn, Buchhändler Ernst Schwartz-Thorn, Kaufmann Dr. Alfred Kuznitzki-Thorn, Rentier Adolph Unruh-Lulkau, Rittergutsbesitzer Wilhelm Klug-Ernstrode, Gutsbesitzer Max Pohl-Renczkau, Kaufmann Otto Peters-Kulm, Probsteipächter Bernhard v. Schendel-Neu-Grabia, Oberamtmann Adolph Hueter-Wawenritz, Gutsbesitzer v. Slomczewski-Mszano, Rentier Adolf Probst-Kauernick, Oberlehrer Dr. Felix Hentowski-Culm, Amtsvorsteher Jacob Schielke-Bukowiec, Gutsbesitzer Andreas Schwarz-Culmsee, Gutsbesitzer Joseph von Salucki-Pusta Dombrowken, Kaufmann Ernst Pardon-Culm, Apotheker Heinrich Rottmann-Culm, Rittergutsbesitzer Otto Strübing-Stollno, Kaufmann Adolph Sontheim-Straßburg, Domainen-Rath Adalbert Niemann-Stablewitz, Postdirektor Herrmann v. Obernitz-Kulm, Gutsbesitzer Bories-Waldheim, Gymnasiallehrer Dr. Heidenheim-Strasburg, Stadtbaurath Rehberg-Thorn, Gutsbesitzer Wladislaus v. Ossowski-Najmowo, Postmeister Mayer-Löbau.

— (Zur Weichsel Regulirung.) Heute fand in Danzig bei dem Herrn Oberpräsidenten eine Konferenz der Vertreter der Staats-Regierung und der bei dem großen Projekt der untern Stomregulirung und des Nehrungs-Durchstichs bei Siedlersfähre unmittelbar interessirten Deichverbände der untern Weichsel und Nogat statt, in welcher über die Betheiligung der Deichverbände an der Aufbringung der Kosten für das Regulirungsprojekt verhandelt wurde.

— (Am Sonnabend ist die Bahnstrecke Hohenstein-Schöneck) der Berent-Hohensteiner Eisenbahn dem Betriebe feierlich übergeben worden. Als der erste Zug in Schöneck einlief, hielt der Bürgermeister Soost eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, und Herr Diakon Rengelband ließ dann die Arbeiter leben. Den bei dem Bau betheiligt Gewesenen wurden auf Kosten der Kreiskasse Erfrischungen verabreicht.

— (Vice-Konsul.) Der russische General-Konsul Baron v. Wrangel-Danzig hat Namens der russischen Regierung den russischen Titularrath Wladimir v. Artzimowitsch zum russischen Vice-Konsul in Thorn ernannt und es ist Herr v. Artzimowitsch in dieser Amtseigenschaft anerkannt und zugelassen worden.

— (Postanweisungsverkehr nach Gibraltar und Malta.) Vom 1. August d. J. ab können im Verkehr zwischen Deutschland einerseits und Gibraltar und Malta andererseits, durch Vermittelung der britischen Postverwaltung, Postanweisungen ausgetauscht werden. Auf den Postanweisungsaustausch mit Gibraltar finden die gleichen Bedingungen, wie für den Verkehr mit Großbritannien und Irland, für den Postanweisungsaustausch mit Malta dagegen die für den Verkehr mit den britischen Kolonien allgemein festgesetzten Bedingungen Anwendung.

— (Nur die Richter) haben in Preußen Anspruch auf Gehaltserhöhung nach ihrem Dienstalter beim Freiwerden einer höheren Stelle. Nichtrichterliche Beamte hängen in dieser Beziehung allein von dem mehr oder minder großen Gerechtigkeitssinn ihrer Vorgesetzten ab. Ein Beamter dieser Art, der wegen seiner Uebergehung Klage auf Gewährung der Gehaltserhöhung erhob, ist abgewiesen worden.

— (Turn-Unterricht.) Den Herren Engler in Baldenburg, Kalischer in Thorn, Ködderitz in Löbau, Redmer in Pr. Stargard, Dr. Stöwer zu Schwetz und Dr. von Poblocki in Konitz ist die Befähigung zur Ertheilung des Turnunterrichts an öffentlichen Unterichtsanstalten zuerkannt worden.

— (Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Das Bildschießen hat gestern seinen Anfang genommen und wird drei Tage dauern. An jedem dieser Tage findet Abends Konzert statt. Der Zutritt ist auch Nichtmitgliedern gegen ein Entree von 50 Pf. gestattet.

— (Herr Dr. Vossius), Privat-Dozent für Augenkranke in Königsberg, war zwecks Vornahme von Operationen an den erkrankten Zöglingen des hiesigen Armen- und Waisenhauses in den Tagen vom 30. Juli bis 2. August hier anwesend und hat unter Assistenz des Dr. Sinai 9 schwierige Augenoperationen an 5 Knaben und 4 Mädchen und 16 leichtere Operationen ausgeführt. — Es steht in sicherer Aussicht, daß wenn die Anordnungen des Herrn Dr. Vossius befolgt werden, die Augenkrankheit bald aus dem Armen- und Waisenhause schwinden wird.

— (Sommertheater.) Zum Benefiz für Herrn Armand Tresper wurde gestern zum letzten Male „Gasparone" aufgeführt. Das Haus war vollständig ausverkauft. Herr Zimmermann war durch Indisposition verhindert, aufzutreten; seine Rolle, die des Conte Erminio, wurde daher von Herrn Kraußnick so gut es eben ging ausgefüllt. Anstatt des Frl. Johr trat Frl. Buscheck als Carlotta auf. — Freitag: „Jägerliebchen."

— (Rekognoszirt.) Die am Sonntag auf „Höppner's Ruh" aufgefundene Leiche ist als die des Bäckergesellen W. rekognoszirt worden. W. war erst vor Kurzem nach Verbüßung einer 8wöchentlichen Haft aus dem Gefängniß entlassen worden. Zerrüttete Erwerbs- und Vermögensverhältnisse sollen W., der verheirathet war, veranlaßt haben, sich das Leben zu nehmen.

— (Von der Weichsel.) Dampfer „Alice" ist im hiesigen Hafen eingetroffen.

— (Lotterie.) Bei der am Mittwoch fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 172. Königl. preuß. Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne zu 15 000 Mk. auf Nr. 35 837 44 162.

8 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 6377 27 948 39 967 58 356 67 900 80 868 82 292 88 609.

38 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 2186 2421 4897 4933 5683 8536 12 960 15 121 15 142 21 539 23 193 29 308 33 298 34 832 38 571 46 149 47 028 52 184 54 005 54 012 55 600 55 768 56 096 58 891 60 206 60 673 64 273 64 872 65 059 65 182 69 323 70 331 72 014 74 367 75 772 77 128 82 396 87 126.

51 Gewinne zu 1500 Mk. auf 1174 1318 4999 11 810 11 920 12 050 12 168 12 901 13 063 15 381 16 144 18 449 18 553 18 596 20 838 21 588 22 126 22 749 25 737 27 015 29 039 31 221 31 835 32 886 33 345 34 542 34 620 36 161 40 266 42 870 44 440 49 656 55 963 56 665 60 036 65 804 66 642 66 996 67 082 67 781 68 167 69 875 73 127 73 182 73 565 75 198 86 504 88 825 90 055 90 550 90 937.

Mannigfaltiges.

Berlin, 5. August. (Die Sammlung von Unterschriften) zu Gunsten des Hofpredigers Stöcker wird von der Kreuz-Zeitung und dem Reichsboten abermals für definitiv geschlossen erklärt. Es sind bis zum 4. August ca. 5050 Unterschriften und 6050 Mark für eine Ehrengabe an Herrn Stöcker eingegangen.

Berlin, 5. August. (Zum Maurerstreik.) Heute waren die Inhaber Berliner Baugeschäfte versammelt. Es wurde beschlossen, die Behörden und Bauherren zu ersuchen, wie bisher zu ihnen zu stehen und sie nicht zu drängen. Alle Arbeitgeber hätten den alten treugebliebenen und tüchtigen Leuten den Tagelohn auf 4,25 und 4,50 Mark erhöht; sie würden sich aber als besiegt erklären, wollten sie neuen unbekannten Leuten gleich von vornherein mehr als 4 Mark zahlen. Dann wurde ein Statut der Vereinigung Berliner Baugeschäfts-Inhaber, wonach u. A. die Mitglieder die Verpflichtung eingehen, keinen Bauvertrag abzuschließen ohne folgende, unter hohe Konventionalstrafe gestellte Bestimmung: Sollte eine Arbeitseinstellung von länger als 14 Tagen eintreten, so verlängern sich die Termine der Fertigstellung um die Dauer der Streiks„ — angenommen.

Zinten, 2. August. (Eine lokale Gewerbeausstellung) wird in der Zeit vom 23. bis 25. August d. J. hier stattfinden, um im engen Rahmen einen Ueberblick über den hiesigen Handwerksbetrieb zu geben und dessen Hebung zu bezwecken. Gleichzeitig sollen Ausstellungsgegenstände angekauft und im Wege der Verlosung veräußert werden.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Warschau, 5. August, 6 Uhr Nachmittags. Gestern 2,06, heute 1,73 Meter. Fällt weiter.
Deutsches Konsulat.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 6. August.

	5 8 /85.	6 8./85.
Fonds: fest, still.		
Russ. Banknoten	201—50	201—15
Warschau 8 Tage	201—15	200—90
Russ. 5 % Anleihe von 1877 . .	—	—
Poln. Pfandbriefe 5 %	61—20	61—20
Poln. Liquidationspfandbriefe . .	56	56
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102	102
Posener Pfandbriefe 4 %	101—80	101—70
Oesterreichische Banknoten	162—90	162—70
Weizen gelber: Septb.-Oktober . . .	158—50	157—25
Oktober-Novb.	160—50	159—25
von Newyork loko	100	$99\frac{3}{4}$
Roggen: loko	141	140
Septb.-Oktober	142—50	141—20
Oktober-Novb.	145	143—50
April-Mai	151—50	150—50
Rüböl: Septb.-Oktober	45—10	45
April-Mai	48—20	48
Spiritus: loko	42—30	42—70
August-Septb.	41—70	42—20
Septb.-Oktober	42—40	42—70
April-Mai	43—90	44—10

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß $4\frac{1}{2}$, Effekten 5 pCt.

Getreidebericht.

Thorn, den 6. August. 1885.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 120—133 pfd.	110—135 M.
„ inländischer bunt 120—126 pfd.	140—150 „
„ „ gesunde Waare 126—131 pfd. .	145—150 „
„ „ hell 120—126 pfd.	145—150 „
„ „ gesund 128—133 pfd.	150—155 „
Roggen Transit 110—128 pfd.	90—100 „
„ „ 115—122 pfd.	120—122 „
„ inländischer 126—128 pfd	123—126 „
Gerste, russische	100—120 „
„ inländische	110—125 „
Erbsen, Futterwaare	110—118 „
„ Kochwaare	120—140 „
Viktoria-Erbsen	140—160 „
Hafer, russischer	110—120 „
„ inländischer	115—130 „

Börsenberichte.

Danzig, 5 August. Getreidebörse Wetter: trübe und regnerisch. Wind: Nordwest.

Weizen loco sind gestern Nachmittag noch 66 Tonnen polnischer zum Transit hell 120pfd. zu 141 M. per To gekauft. Heute am Markte blieb die Stimmung lustlos bei unveränderten Preisen. und sind heute die ersten 30 Tonnen neuen Weizens an den Markt gebracht worden. 101 To. sind mühsam verkauft und wurde bezahlt für inländischen hellbunt 126pfd. zweijährig 165 M., neuen bunt 129pfd 161 M. für russischen zum Transit neuen rothbunt 127 8pfd. stark bezogen 140 M., bunt 132pfd. 146 M. per Tonne. Termine Transit Sept.-Oktbr. bunt 146 M. bezahlt, roth 137 M. Br., 136 M. Gd., Nov.-Dez. 148,50 M Br., 148 M. Gd., April-Mai 153 M. bez. Regulirungspreis 144 M. Gekündigt 100 Tonnen

Roggen loco unverändert bei einem Umsatz von 140 Tonnen. Bezahlt wurde für inländ. neuen 130 M., feucht 128 M., für polnischen zum Transit 105 M., neuen 108 M., sehr feucht 104 M. per Tonne. Termine Sept.-Oktbr. inländ. 130 M. bez, unterpoln 111 M. Br., 110,50 M. Gd., Transit 110,50 M. Br., 110 M. Gd., April-Mai inländischer 138 M. Br., 137 M. Gd. Regulirungspreis 131 M., unterpolnischer 106 M., Transit 106 M.

Königsberg, 5. August. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 43,00 M. Br.. 42,75 M Gd., 43,00 M. bez., pro August 43,00 M. Br., 42,75 M. Gd., —,— M. bez., pro September 43,50 M Br., 42,75 M. Gd., 43,00 M. bez., pro Oktober 43,50 M. Br. —,— M Gd., —,— bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 6. August.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
5	2h p	757.2	+ 22.4	SW ^{1}	8	
	10h p	757.7	+ 15.1	NE ^{2}	0	
6.	6h a	758.4	+ 15.4	S ^{1}	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. August 2,00 m.

(Oesterreichische 1858 Kredit-Loose.) Die nächste Ziehung findet am 1. September statt. Gegen den Koursverlust von ca. 10 Mk. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 20 Pf. pro Stück.

Bekanntmachung.

Der dreijährige Weidenausschlag auf den Parzellen 6, 7, 8, 9, sowie zweier im Schlage 6 und 7 gelegenen Parzellen der Ziegelei-Kämpe soll zum Abtriebe während des nächsten Winters an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist ein öffentlicher Bietungs-Termin auf

Sonnabend den 22. August cr.
Nachmittags 4 Uhr
im Ziegelei-Gasthofe hierselbst

anberaumt.

Bietungslustige werden dazu mit dem Bemerken aufgefordert, daß die Verkaufsbedingungen in unserem Büreau I zur Einsicht ausliegen, auch gegen Zahlung der Schreibgebühren eingesandt werden.

Der Förster Hardt wird die Parzellen auf Verlangen vorzeigen ev. können dieselben auch eine Stunde vor dem Termin begangen werden.

Thorn, den 3. August 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli/September cr. resp. für die Monale Juli/August cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Freitag den 7. d. Mts.
von Morgens 8½ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule
am Donnerstag den 6. d. Mts.
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen, wovon wir den betreffenden Eltern resp. Erziehern der Kinder obiger Schulen hierdurch Kenntniß geben.

Thorn, den 3. August 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An den städtischen Elementarschulen hierselbst ist die Stelle eines evangelischen Elementarlehrers von sogleich zu besetzen. Das jährliche Gehalt der Stelle beträgt 900 Mark und steigt in 5 dreijährigen und 3 fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. bis 2100 Mk.

Diesbezügliche Bewerbungen sind unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs und unter vorschriftsmäßigem Zeugnisse bis zum 20. August bei uns einzureichen.

Thorn, den 20. Juli 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung sind zwei Polizei-Sergeanten-Stellen zu besetzen. Das Gehalt jeder Stelle inkl. 100 Mark Kleidergeld beträgt 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1300 Mark. Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum 10. August d. J. bei uns einzureichen.

Thorn, den 21. Juli 1885.

Der Magistrat.

Helles Culmbacher
do. Königsberger
dunkles Nürnberger

verzapft abwechselnd

A. Mazurkiewicz.

Hierzu **Riesen-Krebse.**

Zum **1. Oktober** findet ein

junges Mädchen

liebevolle und sorgsame Pension.

Tuchmacherstr. 186.

Bückling

versende in frischer schöner Waare die Postkiste mit Inhalt circa 80 Stück franko unter Postnachnahme für 3 Mark.

L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Tagebücher
für Hebeammen

vorräthig in der **Buchdruckerei** von

C. Dombrowski.

Für ein Gut bei Thorn wird zum sofortigen Antritt ein

Wirthschafts-Eleve

unter günstigen Bedingungen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

Wilhelm Schulz, Thorn, Breitestr. 4.

In 11. Auflage erschien soeben:

Med.-Rath Dr. Müller's

neuestes Werk über Schwäche, Nervenzerrüttung, Folgen von Jugendsünden, Impotenz, männliche Schwäche 2c. Zusendung gegen 1 M. in Briefmarken diskret.

Karl Kreickenbaum, Braunschweig.

1000 M. Gehalt! Thätige Agenten f. Caffee a. Private in jeder Stadt und Ortschaft suchen

Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Grosses Wettrennen

auf dem

Exerzierplatz Lissomitz bei Thorn.

Sonntag den 9. August Nachmittags 3½ Uhr



Sonntag den 9. August Nachmittags 3½ Uhr

veranstaltet von dem

Posener Herren-Reiter-Verein.

1. **Bauern-Rennen** Flachrennen ca. 800 Meter.
2. **Steeple-chase** für Offiziere des Dragoner-Regts. Nr. 11 und des Ulanen-Regts. Nr. 4. Ehrenpreis und 200 Mk. dem Sieger. (8 Unterschriften.)
3. **Flach-Rennen** für Offiziere der Garnison Thorn. Ehrenpreise. (4 Unterschriften.)
4. **Hürden-Rennen.** Preis 300 Mark. (9 Unterschriften.)
5. **Thorner Jagd-Rennen.** Preis 700 Mk. (10 Unterschriften.)

Die Theilnehmer am Bauern-Rennen (Flachrennen) haben kein Entree zu zahlen, überhaupt keine Unkosten, können aber erhebliche Geldprämien gewinnen.

Alles Nähere durch die Programme.

Das Comité.

Christliches Geschäft. — **J. Willamowski, Breitestr. 88,** im neuen Hause des Herrn **C. B. Dietrich** empfiehlt neue Zusendung von

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Shlipsen, Regenschirmen, Kleiderknöpfen, Wollspitzen

sowie sämmtliche

Kurz- & Wollwaaren

zu den billigsten Preisen. — Christliches Geschäft.

Adolf Steiner,
Zeitungs-Annoncen-Expedition
Central-Bureau
Hamburg.
Vertreten auf allen Hauptplätzen Europas.

Vermittelt Annoncen für alle politischen und Fachzeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Aufschlag und bewilligt als autorisirter Agent aller Blätter bei größeren, oft wiederholten Insertionen Rabatt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition **Adolf Steiner** in **Hamburg** ist Pächter des Inseratentheils der bedeutendsten Witzblätter des Kontinents: „Berliner Wespen“ in Berlin, „Kikiriki“ in Wien, „Bolond Istók“ in Budapest, „Asmodée“ in Amsterdam, „Söndags Nisse“ in Stockholm, „Magyarország és a nagyvilág“ (ungarische illustrirte Zeitung) in Budapest. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercuur“ in Amsterdam.

Ausführliche Zeitungskataloge für alle Blätter der Welt und Kostenvoranschläge gratis und franko.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie
Hauptgew. 150,000 Mark 75,000 Baar
Zieh. **2. Nov.** Loos 5 Mk. Liste u. Pto. 35 Pf.

Köln. Kirchenbau-Lotterie
Hauptgew. 20,000 Mark 8000 Gold.
Loos 1 Mk., 11 L. 10 Mk.; Liste u. Pto. 30 Pf.

Beide Loose zus. fr. m. Liste 6½ M. Für 10 M. 1 Kreuz-Loos u. 5 Kölner. Für 20 M. 2 Kreuz-Loose u. 11 Kölner franko m. Liste. Agenten werden gesucht u. erh. Rabatt.

August Fuhse, Bankgesch., Mülheim (Ruhr).

Soeben erschien:

Beiträge
zur
Geschichte der antisemitischen Bewegung
vom Jahre 1880—1885
bestehend in
Reden, Broschüren, Gedichten 2c.

Herausgegeben von
Max Liebermann von Sonnenberg.

Den 21 Druckbogen starken, elegant brochirtem Werke, ist ein Portrait des Herausgebers mit Faksimile vorgedruckt.

Preis pro Exemplar 2,50 Mk. — 10 Exemplare 20 Mk. — Zu beziehen aus der v. Liebermann'schen Buchdruckerei, Berlin SW., Kochstr. 57, und von Fritz Prätsch, SW., Fürbringerstr. 2, III.

Bei Bestellungen von auswärts sind dem Betrage pro Exemplar 20 Pf. für Porto beizufügen.

Das Portrait allein (Groß-Quart-Format) sauber in Tondruck ausgeführt kostet 1 Mk.

60 einjährige Hammel und 40 Mutterschaafe

ev. zur Zucht geeignet stehen zum Verkauf

Dom. Olleck, p. Thorn.

Gewerbesteuer-An- und Abmeldescheine

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

C. Dombrowski, Thorn.

Vier Einwohner und Vier Knechte

mit starken Scharwerkern bei gutem Lohn und Deputat zu Martini d. Js. gesucht.

Gutsverwaltung **Klein-Lansen (Lonzynek).**

Zu **Martini** sucht

2 Instleute mit Scharwerkern

Dom. Hohenhausen
bei **Ostrometzko.**

Ein tüchtiger verheiratheter Stellmacher

zu Martini d. J. gesucht.

Gutsverwaltung **Klein-Lansen (Lonzynek).**

Stallung für Pferde und Futtergelaß hat bis zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Gr. herrsch. **Wohn.** v. 5 St., Küche und Zub. i. d. 1. Etage und eine Wohnung im Hinterhause ist v. 1. Oktbr. anderweitig zu verm. **S. Czechak,** Culmerstr.

Wohnung zu vermiethen Neust. Markt 145.

Ein möbl. Zim. m. Beköst. b.z.v. Gerstenstr. 134.

Pferde-Auktion.

Mittwoch, den 12. August d. Js. Vormittags 10 Uhr, kommen auf dem hiesigen Gestüthofe ca. 14 ausrangirte ältere und jüngere Beschäler des Pommerschen Landgestüts meistbietend gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Labes, den 22. Juli 1885.

Der Gestüt-Direktor.

Meister- und Gesellen-Prüfungs-Zeugnisse

in schöner Ausstattung sind zu haben bei

C. Dombrowski.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thüringen ist seit 1882 weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Herrn Mentz und Apotheke Dr. Hübner in Thorn.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Herrn Traugott Ehrhardt. Ich habe gefunden, daß Ihr ächt Dr. White's Augenwasser wirklich sehr gut für die Augen ist (folgt Auftrag). Königsberg in Franken, Mai 82. Fr. Gundelwein. Ferner: Da ich vor kurzer Zeit das von Ihnen erhaltene ächt Dr. White's Augenwasser verbraucht und Besserung an meinen Augen davon bekommen habe, so müßte ich bitten (folgt Auftrag). Hortel bei Bochum, Mai 82. Ludwig Schulz.

Ein h. m. Zim. ist v. sogleich billig z. vermiethen. Näh. Neust. Markt 258 im Laden.

Braunsberger Bergschlößchen Bier
in Gebinden und Flaschen,
Königsberger Bier,
Bairisch „
Grätzer „
Engl. Porter

empfiehlt zu billigsten Preisen

M. Kopczynski,
Rathhausgewölbe gegenüber der Post.

Sommertheater in Thorn.
(Direktion E. Hannemann.)

Freitag den 7. August 1885.

Jäger-Liebchen.

Große Posse mit Gesang von Leon Treptow.

Alles Nähere die Zettel.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 3.8. Mark.	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	16,20	16,60
Weizengries Nr. 2	15,60	16,00
Kaiserauszugmehl	—,—	—,—
Weizenmehl Nr. 0	16,40	16,80
Weizenmehl Nr. 1	15,—	15,40
Weizenmehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	11,80	12,20
Weizenmehl Nr. 2	11,40	11,80
Weizenmehl Nr. 3	7,80	7,80
Weizen-Futtermehl	5,00	5,00
Weizen-Kleie	4,20	4,20
Roggen-Mehl Nr. 1	10,20	10,40
Roggen-Mehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	9,60	9,80
Roggen-Mehl Nr. 2	9,—	9,20
Roggen-Mehl Nr. 3	6,20	6,40
Roggen-Mehl gemengt (hausbacken)	9,20	9,40
Roggen-Schrot	8,—	8,20
Roggen-Futtermehl		—,—
Roggen-Kleie	5,00	5,00
Gersten-Graupe Nr. 1	18,80	19,00
Gersten-Graupe Nr. 2	16,80	17,00
Gersten-Graupe Nr. 3	15,40	15,60
Gersten-Graupe Nr. 4	13,80	14,00
Gersten-Graupe Nr. 5	12,80	13,00
Gersten-Graupe Nr. 6	11,60	11,80
Gersten-Graupe (grobe)	9,80	—,—
Gersten-Grütze Nr. 1	14,60	14,80
Gersten-Grütze Nr. 2	13,40	13,60
Gersten-Grütze Nr. 3	12,20	12,40
Gersten-Kochmehl	7,60	7,60
Gersten-Futtermehl	4,00	4,00
Buchweizengrütze I	13,—	—,—
Buchweizengrütze II	12,60	—,—

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	72	28	29	30	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.